

# Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 8. November 1861.

45.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

## Bekanntmachung,

die Zulassung der innengedachten Dachpappen als Surrogat harter Dachung betr.

Unter Hinweis auf §. 3 der Verordnung, das Abdecken von Gebäuden mit Dachpappe und Dachfilz betreffend, vom 29. Sept. 1859 (Gesetz- und Verordnungsblatt desselben Jahres, 15. Stück Seite 321) wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Dachpappen aus der Fabrik

des Papiermühlenbesizers Christian August Geipel in Schönlinde auf Grund der angestellten Untersuchung und vorgenommenen Brennversuche als Surrogat der harten Dachung mit den in obiger Verordnung angegebenen Beschränkungen bis auf Weiteres und mit Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs anerkannt worden sind.

Dresden, am 16. October 1861.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:

Kohlschütter.

Schmiedel, S.

U m s c h a u.

Wilsdruff, am 6. Novbr. Gestern 6½ Uhr brach im Büttner'schen Halbhufengute in Hintergersdorf, und zwar in der Esse des Wohngebäudes, Feuer aus und brannte dasselbe bis auf die Umfassungsmauern vollständig nieder. Sämmtliches Vieh und viel Mobiliar wurden gerettet. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. — An demselben Tage des Morgens 1½ Uhr brach in der Scheune des Gasthofes auf dem Kahenberge Feuer aus und es brannten die sämtlichen Wirtschaftsgelände nieder. Den Anstrengungen der Löschenden gelang es, das Wohngebäude zu retten. Außer 7 Schweinen, welche verbrannten, wurde das übrige Vieh gerettet. Als Entstehungsursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet. — Auch in dem gegenwärtigen Jahre soll in Ge-

mäßheit des Art. 22 der Zollvereins-Verträge in Sachsen eine Volkszählung, verbunden mit Gewerbestatistik und eine Viehzählung stattfinden. Der Normaltermin für die allgemeine Volkszählung ist der 3. Decbr. a. c., an welchem Tage alle Personen, welche sich an einem Orte des Königreichs aufhalten, gleichviel ob In- oder Ausländer, aufzuzeichnen sind. Durchreisende werden da gezählt, wo sie die Nacht vom 2. zum 3. Decbr. zugebracht haben. Jeder Haushaltungsvorstand erhält zur Ausfüllung eine Haushaltungsliste mit den nöthigen Erläuterungen; Astermiether sind mit zu bezeichnen. Besitzer von Häusern oder deren Stellvertreter erhalten eine Hausliste, in welche nach den aufgestellten Rubriken die nöthigen Nachweise zu geben sind. Für Gasthäuser und die mannichfachen Anstalten von zahlreichem Personalbestande werden Extralistern gegeben. Außer dem Personalbestande



sind noch weitere Fragen zu beantworten über einige Wohnungsverhältnisse, sowie zugleich die zur Gewerbestatistik nöthigen Fragen gestellt sind. Auf Seite 4 jeder Hausliste ist das Nöthige über die Angaben zur Viehzählung gegeben. Die Haushaltungs- und Extralisten der Gasthäuser sind spätestens am 5., die andern Extralisten am 10. an die Obrigkeit einzureichen. — Das Ministerium des Innern giebt die ausdrückliche Zusicherung, daß die Angaben nicht zum Zwecke der Besteuerung, sondern nur zur Zusammenstellung eines Gesamtergebnisses durch das statistische Bureau benutzt werden sollen. —

Die Redaction des „Boigt. Anz.“ hat unterm 26. October aus Magwitz bei Delsniz eine blühende Kornähre zugesandt erhalten. —

Der am 4. und 5. d. M. in Friedrichstadt-Dresden abgehaltene Ross- und Viehmarkt hat ein nur unbedeutendes Ergebnis geliefert. Zum Verkauf aufgestellt waren überhaupt 380 Pferde, 27 Ochsen, 36 Kühe, 138 Schweine und 782 Ferkel. Verkauft wurden 82 Pferde, 5 Ochsen, 16 Kühe, 85 Schweine und gegen 600 Ferkel. Die Preise anlangend, so wurden Pferde mit 300 Thlr., Ochsen mit 50 bis 85 Thlr., Kühe mit 35 bis 40 Thlr., Schweine mit 5 bis 15 Thlr. pro Stück und Ferkel 3 bis 5 Thlr. pro Paar verkauft. —

Am Morgen des 1. Novbr. zeigten sich, wie aus Oberwiesenthal geschrieben wird, zum ersten Male wieder die Gipfel des Keil- und Fichtelberges mit Schnee bedeckt. Am Nachmittag fiel auch in den Tiefen Schnee. —

Am 2. November des Morgens 13 Uhr stürzte der sogenannte Weberthurm in Zittau ein, ein Denkmal aus der Vorzeit. Auf seiner Stätte ragt aus einem kolossalen Steinhaufen ein Stück Ruine empor. Zum Glück ist die Hauptmasse der Steine mit der bemasteten Spitze des Thurmes nach der Promenade zu zwischen das Armenhaus und den Weberkirchhof gestürzt und sind die beiden Eckhäuser der Webergasse, welche wenige Schritte vom Thurme entfernt liegen, bis auf einige Fensterscheiben nicht verletzt worden. Die Leute in den nächstliegenden Häusern wollen bemerkt haben, daß der Sturz etwa zwei Minuten gewährt hat und daß die Erschütterung des Erdbodens so stark gewesen, als ob ein Erdbeben stattfinde. Noch gegen 32 Uhr hat ein Mann das Thor des Thurms passiert und es steht nicht zu vermuthen, daß Jemand durch den Fall verschüttet worden sei. —

In Leipzig wurde am 1. November in dem Gehöfte der dasigen Scharfrichterei eine Jagd auf Ratten unternommen. Es liegt in diesem Hofe schon seit langer Zeit ein Stoß altes Bauholz, unter dem sich eine sehr große Anzahl Ratten eingenistet hat. Um sie zu vertilgen, wurden drei zu diesem Zwecke sich eignende Hunde um den Haufen herumpostirt und dann das Holz nach und nach weggenommen. Sobald sich ein Feind sehen ließ, wurde er von den kampfbegierigen Hunden am Genick gepackt, abgethan und auf die Seite geworfen. Nach Verlauf von einer halben Stunde war der

Platz vom Holze befreit und — nach den „L. N.“ gegen 200 Feinde bedeckten das Schlachtfeld. —

## Stand des Krieges in Amerika.

(Schluß.)

Selbst die eifrigsten Gönner der südlichen Rebellion werden es sich nicht verhehlen können, daß ungeachtet aller kleinern Erfolge derselben das Uebergewicht sich mehr und mehr auf die Seite des Nordens neigt. Allerdings die Streitkräfte der Sonderbündler sind sehr respectabel; man überschätzt sie vielleicht nicht, wenn man sie, nach einer neuerlichen Schätzung der „Times“, Alles in Allem auf 350,000 Mann (darunter 120,000 Mann in Virginien, 60,000 Mann in Missouri) anschlägt. Allein die Höhe der Bundesstreitkräfte erreichen sie nicht; selbst die „Times“, die dem Baumwollenlande der Sonderbündler sehr günstig ist, schlägt die Zahl der Bundesstruppen auf 100. bis 150,000 Mann höher an. Zu Anfang des Krieges hatten die Sonderbündler unzweifelhaft die besseren Offiziere, die bessere militärische Organisation und die besten überall zusammengeräubten Waffen. Was die beiden ersteren Vorzüge betrifft, so hat sich das Verhältnis jetzt nahezu ausgeglichen, was dagegen die Bewaffnung, Bekleidung, Ernährung der Soldaten, was ferner die Erfassungsfähigkeit für die Verluste betrifft, welche beide Heere im Laufe des Krieges erleiden, so hält der Süden mit dem Norden gar keine Vergleichung aus. Der Norden übertrifft den Süden durch seine Bevölkerungsziffer, durch die größere, nachhaltigere Energie seiner Bewohner, durch die Fülle seiner Hilfsmittel; die See steht ihm offen; die Hoffnung der Sonderbündler auf den Zwiespalt seiner politischen Parteien, dem Abfall des Südens gegenüber, hat sich nicht verwirklicht; er hat endlich nicht eine Sklavenbevölkerung von vier bis fünf Millionen zu überwachen. Der Norden kann viele Niederlagen verschmerzen, er steht gegenwärtig stärker da, als vor Bull's Run; der Süden muß selbst Siege befürchten, wenn sie nicht von entscheidender Wirkung sind, und eine solche würde am Ende selbst nicht die Zerspaltung des nördlichen Potomac-Heeres und die Einnahme Washingtons bringen. Auf die Hoffnung, daß Europa ihm behilflich sein wird, seine gesperrten Häfen aufzuschließen, wird man in Richmond nachgerade verzichtet haben; England behilft sich und cultivirt nach allen Kräften seinen indischen Baumwollenmarkt. Was sich durch die Blockade oder über die mexicanische Grenze hinaus- und hineinschleicht, kommt neben der Wirkung der Blockade selbst so gut wie gar nicht in Betracht.

Und nicht von der See allein ist der Süden abgesperrt, er ist es auch noch von etwas Anderem, was doch von nicht minder Bedeutung ist — von den Sympathien der öffentlichen Meinung der Welt. Diese Blockade, die der Süden sich selbst zuschreiben hat, ist sehr streng. Eine Trennung



der beiden Hälften der Union hat in Europa ihre Fürsprecher, die Art und Weise aber, wie dieser Bruch bewirkt wurde, hat nirgends Verteidiger, kaum Beschöniger finden können, und die geringe Theilnahme, die dem Süden nach dieser noch übrig blieb, hat er sich vollends verschertzt, als er zu der, von der ganzen civilisirten Welt verdamnten Waffe, der Kaperbriefe, griff. Er hat sich dadurch unendlich mehr geschadet, als er je der Schiffahrt und dem Handel des Nordens Schaden zufügen kann. Vergebens sucht man nach fremden Militärs von irgend welchem Namen, die den Sonderbündlern ihre Dienste angeboten hätten, während der Norden so viel haben kann, als er will. Und diese Sympathie für ihn beschränkt sich nicht auf bestimmte politische Anschauungen; der Kaiser von Rußland und Garibaldi wünschen gleichmäßig den Sieg der Union. Deutschland ist stolz auf deren deutsche Borkämpfer und die Söhne des Herzogs von Orleans halten es nicht unter ihrer Würde und glauben ihren dynastischen Hoffnungen keinen Abbruch zu thun, wenn sie, wie sie jetzt thun, M'Clellan Adjutantendienste leisten.

Es steht gegenwärtig nicht schlimm um die Sache des Nordens, es steht vielleicht besser und das Ende des Kampfes ist näher, als man nach dem äußeren Anscheine zu glauben berechtigt ist. Könnten die Urheber des Bruches ihre Schritte zurückthun, sie würden sicherlich die Rebellion nicht von vorn anfangen.

### Fakta im menschlichen Leben.

Die Anzahl der in der Welt vorhandenen Sprachen beträgt 3064, und deren Bewohner bekennen sich zu mehr denn tausend verschiedenen Religionen. Die Zahl der Männer ist ohngefähr der Zahl der Weiber gleich. Die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen ist ungefähr 33 Jahre. Ein Viertel derselben stirbt vor Erreichung des sechsten Jahres, die Hälfte vor dem 17., dagegen genießen diejenigen, die über dieses Alter hinaus leben, eines Glückes, welches der andern Hälfte versagt ist. Von jedem Tausend Menschen wird nur einer 100 Jahre alt, und von jedem Hundert erreichen nur 6 das 65. Jahr, sowie von jeden fünfhundert Personen nur eine achtzig Jahre alt wird. Die Erde hat 1,000,000,000 Bewohner, von diesen sterben 333,333,333 in jedem Jahre, 91,824 täglich, 3730 stündlich, und 60 in jeder Minute, oder in jeder Secunde einer. Durch eine gleiche Anzahl Geburten werden diese Verluste wieder aufgehoben. Die Verheiratheten leben länger als die Ledigen, und besonders diejenigen erfreuen sich einer längeren Lebensdauer, die ein mäßiges und thätiges Leben führen. Große Leute leben länger als kleine. Frauen haben vor Erreichung des 50. Jahres eine günstigere Lebenschance als Männer, nachher aber sehr wenig. Die Zahl der Ehen ist im Verhältniß von 75 (?) zu jedem Tausend Menschen. Hochzeiten finden häufiger

nach den Aequinoctien statt, d. h. während der Monate Juni und December. Die im Frühjahr geborenen Menschen sind gewöhnlich kräftiger als andere. Geburten und Todesfälle sind während der Nächte häufiger als bei Tag. Die Zahl der Männer, welche die Waffen zu tragen fähig sind, ist zu einem Viertel der Bevölkerung gerechnet.

### Volkswirthschaftliches.

(Die diesjährige Hopfenernte.) Aus Roth in Baiern wird Folgendes darüber berichtet. Es ist gewiß eine Seltenheit, daß eine Hopfenernte die Producenten wie die Consumenten in Qualität und Quantität gleichmäßig befriedigt; in diesem Jahre ist beides der Fall. Was das mittelfränkische Gewächs, namentlich der Bezirke Spalt, Hersbruck, Lauf, Altdorf, dann von Aisch und Zengrund betrifft, so kam es in der Geschichte des Hopfenbaues gewiß noch nicht vor, daß, wie dieses Jahr, bei einer solchen Fülle des Gewächses es noch heißt: Die Qualität übertrifft alle früheren in jeder Beziehung. Aus der Hallertauer, der Bamberger Gegend und den vereinzelt Hopfen bauenden Bezirken Bayerns hat man dieselben Berichte, und es können demnach unsre ausländischen Käufer, welche in größerer Zahl als früher erschienen sind, gewiß vollkommen befriedigt werden. Die jetzige Tagesgeschichte des Hopfens ist aber auch ein beständiger Markt oben genannter Bezirke, wovon die Lebhaftigkeit im Handel einerseits, die Beförderung der unzähligen Hopfenballen auf den Bahnen andererseits Zeugniß giebt. Die Preise ändern sich wenig und halten sich daher auf 55 bis 60 fl. per Etr.

### Bermischtes.

Wie aus Soldin, 17. Oct., mitgetheilt wird, ist es endlich gelungen, den berüchtigten Raubmörder Maasch, welcher kürzlich in Frankfurt a. O. entdeckt und verhaftet wurde, zum Geständniß zu bringen. Erst bei dem Anblicke der nach monatelanger Ruhe wieder ausgegrabenen Leichen der so entseßlich hingemordeten unglücklichen Müllerfamilie schien nach fortgesetzt hartnäckigem Zeugnen ein menschliches Mühren über sein Herz zu kommen und er hat nunmehr nicht nur den gräßlichen sechsfachen Raubmord, sondern auch noch eine Menge anderer Raubmorde eingestanden, die er während der letzten Jahre verübt hat und deren Urheber bis jetzt noch immer vergeblich gesucht wurden. Auch die Ermordung eines Fuhrmanns soll er bekannt haben, dessen Wagen kürzlich in der Nähe von Küstrin im Walde verlassen gefunden worden. Außerdem soll er einer unglaublichen Menge anderer schwerer Verbrechen, namentlich Einbrüche, Diebstähle und Verraubungen ziemlich sicher überführt sein, die er alle während der letzten Jahre begangen hat, während er in jener unterirdischen



Räuberhöhle in dem Soldiner Forst hauste, die erst im Sommer d. J. zufällig entdeckt wurde. —

Ferner heißt es von dort unterm 22. October: Nach authentischen Mittheilungen hat der hier inhaftirte Höhlenbewohner und Raubmörder Maasch geständig 12 Menschen ermordet und man sieht jetzt erst recht ein, in welcher sehr großen Gefahr die Einwohnerschaft der ganzen dortigen Gegend durch einen so furchtbaren Verbrecher schwebte. —

Bei der Königs-Illumination in einer kleinen märkischen Stadt war zu lesen:

König Wilhelm und Auguste,  
Haltet fest an die bewußte  
Freie Constitution,  
Duldet keine Reaction!

An einem Häuschen in der Berliner Krautgasse:

Ein Zimmer,  
Ein Fenster,  
Zwei Kerzen,  
Aber von Herzen. —

In Graubünden in der Schweiz haben einige Bären große Aufregung unter den Jägern hervorgebracht. Einem Gamsjäger lief eine alte Bärin mit 2 Jungen gerade in den Schuß, als er auf eine Grase anlegen wollte. Die Ueberraschung, ja der Schreck des Jägers verhinderten diesen aber nicht, die Bestie zu erlegen. — Ein Jäger aus Silenen in Uri in der Schweiz hat auf der höllernen Alp 3 Gamsen mit einem einzigen Schusse erlegt. Die Kugel ging der ersten durch den Kopf, der zweiten durch den Hals, der dritten durch die Brust. —

Pariser Industriezweige. Es existirt in Paris ein Haus, welches jährlich an 150,000 Litres Punsch nach Australien und ebenso viel nach dem Kaukasus exportirt. Ein Haus, welches nur Blumen für Zuckerbäcker zum Schmücken der Kuchen für Namensfeste liefert, fabricirt deren jährlich für mehr als 300,000 Fr., ein anderes Haus fabricirt jährlich für 400,000 Fr. Gefrorenes, verbraucht 500,000 Eier und hält 6 Pferde, um seine Producte zu transportiren. Ein Fabrikant von Lebkuchen beschäftigt 180 Arbeiter. In seinen 40 Ofen, in denen täglich 40 mal gebacken wird, fabricirt er jährlich für 1,600,000 Fr. —

In einer Kreisstadt der Provinz Posen kam neulich über ein Schnupstuch zum Proceß. Ein Lehrling wurde Gefelle und von seinem Vormund standesgemäß mit Kleidern ausgestattet. Der Lehrling behauptete, es gehöre auch ein Schnupstuch zur standesgemäßen Ausstattung, was der Vormund bestritt. Das Gericht hörte drei Bürger als Sachverständige und diese erklärten an Eidesstatt, sie hätten ihr ganzes Leben lang kein Schnupstuch geführt! — Der Vormund gewann den Proceß und — schenkte seinem Mündel ein Schnupstuch. —

Kürzlich stand vor dem Schaufenster eines Bijouterieladens in Paris ein fein gekleideter Herr und betrachtete die darin zur Schau gestellten Kostbarkeiten. Dabei hatte er seinen Spazierstock horizontal unter dem linken Arme. Da erscheint ein Gamin, der mit einem Hunde spielt und wie aus Versehen an den Herrn anrennt, so daß dessen Stockknopf

eine Spiegelscheibe des Schaufensters einstäßt. Der Juwelier flücht wüthend aus dem Laden und verlangt 100 Frs. Entschädigung für seine zerbrochene Scheibe. Der Herr weigert sich, zu bezahlen, es versammeln sich eine Menge Menschen und der Gamin macht sich lachend aus dem Staube, während der Juwelier seine Beute nur um so fester hält. — „Sie haben gar kein Recht, die Bezahlung der Scheibe von mir zu verlangen,“ sagt der Herr wiederholt mit großer Ruhe, „da ich sie nicht zerbrochen habe. Da es mir indessen auf eine solche Bagatelle nicht ankommt, so will ich, um der Sache ein Ende zu machen, die 100 Frs. bezahlen.“ Hier ist eine Tausendfrancnote, geben Sie mir heraus, und dann lassen Sie mich in Ruhe.“ — Damit wirft er mit geringschätziger Miene das Bank-Billet auf die Ladentafel, der Juwelier gibt ihm hocherfreut (denn die Scheibe hatte nur 50 Frs. gekostet) 900 Frs. heraus, der elegante Herr entfernte sich stolzen Schrittes, und der Juwelier war um 900 Frs. geprellt, denn die Banknote war gefälscht. —

Man hat Menschen auf der Schaubühne erschieszen, erhängen u., aber noch nicht ertrinken gesehen. Dieses tiefgefühlte Bedürfnis befriedigt ein neues Schauspiel in Paris. Man sieht auf der Bühne einen reißenden Strom, ein wunderschönes Mädchen fällt malerisch hinein, alle Operngucker sind auf das Mädchen gerichtet, es taucht unter und zweimal wieder auf, ringt die Hände, versinkt zum drittenmal und ist ertrunken. Alles ist so natürlich, daß Niemand an die Kunst denkt und Jedermann vor schaurigem Vergnügen gruselt und befriedigt heimkehrt. —

Der Marstall des Herzogs von Nassau kostet, wie die „N. Btg.“ berichtet, jährlich 170,000 fl. und dabei kommt es vor, daß in Ermangelung eigener Pferde vom Fürsten Postpferde genommen werden müssen, um kleine Touren im Lande zu machen! — Die Rheinau bei Biebrich hat der Herzog seinem Kammerherrn für 100,000 fl. abgekauft, der Reinertrag des letzten Jahres betrug (die Hofhaltung verwaltet das Gut) — 37 fl. und einige Kreuzer. —

Eine amerikanische Zeitung theilt folgendes Gespräch mit, das ihr Redacteur kürzlich beim Dingen eines Dienstmädchens erlauschte: Eine Dame, welche ein „Mädchen für Alles“ brauchte, ward in das Sprechzimmer gerufen, um eine Dienstinhabende zu sehen. Biddy (auf dem Sopha sitzend): Ich höre, Sie suchen ein Dienstmädchen. — Dame: Ja. — Biddy: Haben Sie kaltes und warmes Wasser bequem durch das ganze Haus geführt? — Dame: Ja. — Biddy: Ist Gas in der Küche? — Dame: Ja. — Biddy: Befinden sich Teppiche im Zimmer des Dienstmädchens? — Dame: Ja. — Biddy: Haben Sie einen Bedienten, der das Feuer anmacht und die Schuhe wäscht? — Dame: Das Dienstmädchen macht ihr Feuer selbst an und wäscht die Schuhe. — Biddy: Dies ist recht fatal. Aber Ihr Haus gefällt mir sonst recht gut, die Küche sieht recht bequem aus, und ich denke, ich trete ein. Ich erwarte 9 Dollars Monatslohn, da ich nie für weni-



ger arbeite. — Dame: Allein ich muß Ihnen eine Frage vorlegen: Können Sie Klavier spielen? — Biddy: O nein, das weniger, Madame. — Dame: Ja, dann kann ich Sie nicht brauchen. —

Der Büchsenmacher Jos. Zawodsky zu Jitschin (Böhmen) hat (wie wir in der „Destr. Btg.“ lesen) eine neue gezogene Kapselkanone erfunden, welche nächster Tage in Wien eintreffen wird, um vor Sr. Majestät und mehreren Sachverständigen Probe zu schießen. Die Kanone ist sehr weittragend, man kann aus ihr beim größten Aufreigen bequem schießen; der Lauf wird innerlich nicht gepulvert, weil ihn die Kugel nach jedem Schusse selbst reinigt; der Artillerist hat dabei mit Pulver nichts zu thun, die Ladung geschieht von rückwärts und so schnell, daß zwei Männer im Stande sind, in einer Minute 4 bis 5 Schüsse zu machen; sie ist derartig konstruirt, daß sie sich nach geschehenem Abfeuern vom Standpunkte nicht rührt, und endlich so leicht, daß sie eine einzige Person ohne Mühe fortziehen kann. — Ferner hat Herr Zawodsky neue Wurf- und Schußgranaten erfunden. —

Der berühmteste aller Wundärzte, Astley Cooper in London, hat bemerkt, daß Biertrinker von Profession ungemein empfindlich gegen alle äußeren Verletzungen sind, und eine chirurgische Operation, für Andere ungefährlich, ihnen den Tod bringen kann. Die chirurgische Zeitschrift „The Lancet“ (die Lanze) behauptet, ein Londoner Bierführer dürfte sich kaum in den Finger schneiden, ohne sein Leben zu gefährden. —

Der „Kieffer Tel.“ berichtet, daß in Bessarabien sich an einigen Stellen ein bis dahin unbekanntes Thier, welches der Zieselmaus außerordentlich ähnlich ist, gezeigt habe. Dasselbe lebt in Gesellschaften zu Hunderten und ist so gefräßig, daß es den jungen Saaten sehr schädlich wird. Dabei ist es so keck, daß es sich sogar auf Menschen wirft und diese beißt. Es sind Vorkehrungen zur Vertilgung dieses schädlichen Thieres getroffen. —

Infolge einer Preisboxerei sind in der Nähe von Manchester fünf Personen wegen „Todtschlags“ vor die Geschwornen gewiesen. Die Boxerei fand um 2 Pfd. St. zwischen einem gewissen Pugh und einem Richards statt; der Letztere fiel nach 40 Gängen. Er starb an einer Wunde im Schläfenbein. Pugh und alle vier Secundanten sind verhaftet. In der ganzen Nachbarschaft sprach man tags vorher von nichts als von der Boxerei, aber von einem Versuch, sie zu verhindern, war keine Rede. —

Man schreibt der „Prag. Btg.“: In dem Dorfe Brunnersdorf bei Raaden will man beobachtet haben, daß auf jenen Seiten der dortigen Fluren die Kartoffelsäule am stärksten sei, wo im vorigen Jahre der meiste Hagel fiel. Damit stimmt eine andere Erfahrung auf überraschende Weise überein. Ein Raadner Bürger baute in seinem Garten die bekannten Paradiesäpfel. Er wunderte sich, daß die Früchte auf einer Stelle alle faulten, während sie auf allen andern Seiten unverfehrt blieben. Er dachte lange über die Ursache nach, endlich fiel ihm ein, daß an dieser Stelle im vorigen Jahre eine

große Quantität Schloßen sich angehäuft hatte, welche sogar bis zum andern Tage liegen geblieben war. Er glaubte also schließen zu müssen, daß die Schloßen auf diese Stelle einen sehr nachtheiligen Einfluß gehabt haben. —

In einem hohlen Eichenstamm hat ein polnischer Förster einen Franzosen von Anno 1812 entdeckt. Ueber dem Gerippe hingen noch Fäden der französischen Uniform, die Knöpfe auf dem Boden zeigten den französischen Adler. —

Die noch junge Erfindung des Kehlkopfspiegels ist schon manchem Kranken, der früher aufgegeben worden wäre, zu Statten gekommen. In Tübingen z. B. hat D. Bruns einem Kranken mit Hülfe dieses Spiegels und eines 6 Zoll langen gebogenen Messers von zwei Klingen einen unterhalb der Stimmwerkzeuge gewachsenen Polypen, welcher seit 3 Jahren den Klang der Stimme unterdrückt hatte, zerschnitten und die Stimme vollständig hergestellt. —

## Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff

im Monat October 1861.

Getaupte: Curt Hugo, Hrn. Curt Hugo Ferdinand Fiedler's, D. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, sowie kgl. Gerichtswundarzt's hier, Sohn. — Moriz Richard, Mstr. Karl Christoph Moriz Pagig's, ans. Bürger's und Klempner's hier, Sohn. — Anna Clara, Gotthelf Ernst Marx's, Vietnalienhändlers hier, Tochter. — Johann Gotthelf Marx, Hrn. Johann Gotthelf Starke's, Bürg. u. Restaurateurs hier, Sohn. — Carl Otto und Maria Anna, Mstr. Karl Gottlob Leberecht Müdrich's, Bürg. u. Schneiders hier, Zwillingkinder. — Hugo Emil, Ernst Wilhelm Wabl's, Bürg. und Fischhändlers hier, Sohn. — Wendelin Erwin, Mstr. Eduard Julius Vogels, Bürg. und Tischlers hier, Sohn. — Alma Lidia, Hrn. Otto Hermann Wittigs, ans. Bürg. u. Stadtgutsbes. hier, Tochter.

Getraute: Vacat.

Beerdigte: Juv. Karl Gottlieb Benjamin Horn, Maurergeselle hier, weil. Johann Gottlob Horn's, Handarbeit. hier, nachgel. ehel. ält. Sohn, 46 Jahr 6 Mon. 25 Tage alt, starb an Abzehrung. — Ein todtgeb. Söhnlein des Hrn. Johann Wilh. Aug. Payer's, Bürg. u. Schießhauspachters hier. — Ida Clara, Karl Gottlieb Wiedemann's, Bürg. u. Fuhrweikers hier, jüngstes Kind, 6 Mon. 28 Tage alt, starb an Lungenentzündung. — Dr. Karl Friedrich Sichtenberg, Bürg. u. Kaufmann hier, 32 Jahr 2 M. 5 Tage alt, starb an tuberculöser Gehirnhautentzündung. — Frau Maria Augusta Payer, geb. Leichgräber aus Meissen, Hrn. Joh. Wilh. August Payer's, Bürger's und Schießhauspachters hier, Ehefrau, 30 Jahr 7 Mon. 26 Tage alt, starb an Lungen- u. Leberentzündung.



**Bekanntmachungen.****Verfügung**

an sämtliche Gemeindevorstände des Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff.

Nachdem die Königliche Amtshauptmannschaft zu Dresden für die bevorstehende diesjährige Aushebung im Gerichtsamtsbezirke Wilsdruff

den 23. November dieses Jahres

als Gestellungstag und den Gasthof zum „Adler“ daselbst als Aushebungsort bestimmt hat, so werden die Gemeindevorstände der sämtlichen Dörfern des hiesigen Gerichtsamtsbezirks hierdurch mit Anweisung versehen, die in ihren Gemeindebezirken befindlichen, im Jahre 1841 geborenen und nunmehr militairpflichtigen, sowie die bei der vorjährigen Recrutirung wegen zeitlicher Untauglichkeit, oder wegen noch zu erwartender Körperlänge zurückgestellten Mannschaften

den 23. November dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

vor der Königlichen Recrutirungs-Commission

im Gasthose zum weißen Adler in Wilsdruff

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und unter Vortritt eines Gemeindevorstandes oder einer Gerichtsperson aus jedem Dorfe, welche der persönlichen Verhältnisse der Mannschaften kundig; zu stellen.

Zum Reclamationstermine ist

der 19. December d. J.

festgesetzt worden, an welchem Tage bis Mittags 12 Uhr alle Befreiungsansprüche und sonstige Einwendungen bei Verlust derselben vor der im Stadtverordneten-Local zu Dresden (Landhausstraße Nr. 4/5) versammelten Recrutirungs-Commission persönlich unter Beibringung der nöthigen Nachweise anzubringen sind.

Königl. Gerichtsamts Wilsdruff, am 2. November 1861.

Leonhardi.

**Freiwillige Subhastation.**

Das zum Nachlasse Frau Johannen Reginen verw. Reiche in Wilsdruff gehörige, 10 Acker 37 □ = R. umfassende und mit 287,56 Steuereinheiten belegte, Einviertelhufengut Nr. 46 des Brandcatasters und Nr. 77 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten, jedoch einschließlich der auf dem Grundstücke haftenden Brau- und Altgerechtigkeit, auf 7355 Thlr. gewürdet worden ist, soll nebst dem dazu gehörigen Inventar auf Antrag der Erben

den 16. November 1861

an hiesiger Amtsstelle, woselbst die Veräußerungsbedingungen aushängen, im Wege freiwilliger Subhastation veräußert werden, was für Kaufliebhaber hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamts Wilsdruff, am 7. October 1861.

Leonhardi.

Dürsch.

**Nothwendige Subhastation.**

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts soll

den 14. December 1861

das dem Handarbeiter Carl Heinrich Philipp in Neukirchen zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 94 B. cat. und Nr. 4 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neukirchen, vormaligen Rothschönberger Antbeils, welches am 30. September 1861 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 410 Thaler gewürdet worden ist, an Amtsstelle allhier nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamts Wilsdruff, den 3. October 1861.

Leonhardi.

Dürsch.



## Bekanntmachung.

Nachdem wiederholt wahrzunehmen gewesen ist, daß die Verzeichnisse über das in Diensten stehende und dienstlose Gefinde auf dem Lande von anderen, als den hierzu verpflichteten, mit der Lokalpolizei beauftragten Gemeindegliedern, oder nicht sorgfältig geführt, ferner Arbeitszeugnisse beglaubigt werden, ohne davon Notiz zu den Verzeichnissen zu bringen, so wird zur Verhütung fernerweiter hieraus bei der polizeilichen Controle und sonst entspringender Unzuträglichkeiten in Gemäßheit der hierauf bezüglichen Verordnung vom 10. Januar 1835 (Ges.-Bl. von dems. J. S. 38) in Erinnerung gebracht, daß die Gefindeverzeichnisse nur von den Orts-Polizeiorganen sorgfältig zu führen und von diesen ausschließlich auch Arbeitszeugnisse zu beglaubigen sind.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 4. November 1861.

Leonhardl.

Wachler.

## Ausverkauf wegen Geschäfts-Veränderung.

Das große Lager der solidesten, englischen und französischen **Winterstoffe**, **Tuche** und **Buckskins** zu **Röcken, Paletots, Mänteln, Pantalons**, sowie Westenzeuge in **Sammet, Seide, Cachemir, Piqué, Cravattes, Shlips, Shawls, Cachenez, Taschentücher, Plaids, Reisedecken, Wasserdichte Mäntel, Regenröcke etc.**

werden zum Ausverkauf gestellt und unter dem Fabrikpreise abgegeben.

**Adolph Steffen, Ch. G. Grossmann's Eidam,**

**Dresden, Wilsdruffer Straße 42, Eckhaus des Quer-Gäßchens.**



**Eduard Reichel**

in Wilsdruff, Freiburger Straße No. 5,  
empfehl

Schirme in Seide, Alpaca u. Baumwolle,  
Strick- u. Häckelgarn, Chenille, Watte,  
Knöpfe, Band u. Zwirn, Fischbein,  
verschiedene wollene Artikel,  
Ballkränze u. Todtenblumen in reichster  
Auswahl,  
Schirmlampendochte eigener Fabrik (worauf  
Wiederverkäufer angemessenen Rabatt  
erhalten).



Ein sehr schöner **Flügel** von Rosenkranz ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

**G. Richter, Schuhmachermstr.,**  
Rosengassen-Ecke in Wilsdruff.

**Limburger Käse,**

prima Qualität, in bester Sommerwaare, empfing  
wieder und verkauft billigst

**G. Gansauge**  
in Herzogswalde.



Elegante, sowie ordinäre **Wagen** und **Schlitten** werden bei guter und dauerhafter Arbeit zu möglichst billigen Preisen fortwährend lackirt vom

**Sattlermeister Klemm.**

Wilsdruff, am 5. November 1861.

**Altes Zinn**

wird zum höchsten Preise eingekauft bei der  
verw. Ch. Harder in Wilsdruff,  
grüne Gasse.

**Spritzenschläuche und Löscheimer**

empfehl zu möglichst billigen Preisen

**Heinrich Schneider,**  
Seilermeister in Wilsdruff.

**Logis-Veränderung.**

Daß ich von jetzt an nicht mehr bei Herrn Schuhmachermeister Herzog, sondern gegenüber im Hause des Herrn Radlermeister August Schmidt wohne, zeige ich mit der Bitte ergebenst an, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu gewähren.

Wilsdruff, am 6. November 1861.

**E. R. verw. Strumpfwirker Uhlemann.**



